

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Sonntag den 12. April

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Die k. Standesämter

werden in Folge Erlasses der Zivilkammer des N. Landgerichts in Tübingen vom 1. April d. J. beauftragt, hierher umgehend mitzuteilen:

- 1) Die Zeit der Bestellung des Standesbeamten in der betr. Gemeinde.
- 2) Die Zeit der Bestellung des Stellvertreters des Standesbeamten.
- 3) Ob der Stellvertreter des Standesbeamten das Amt versteht
 - a) als Stellvertreter des Ortsvorstehers,
 - b) oder als besonders bestellter Stellvertreter,
 - c) oder in Folge Uebertragung durch den Ortsvorsteher.
- 4) Bei der Errichtung der Standesämter haben die Stellvertretung in sämtlichen Gemeinden die Stellvertreter der Ortsvorsteher übernommen, welche nur, so lange sie die ältesten Gemeinderäte sind, den Ortsvorsteher im Amt vertreten können.
Es ist daher anzuzeigen, ob in dieser Richtung seither keine Aenderung eingetreten ist.
- 5) Die Ortsvorsteher werden angewiesen, von einer eintretenden Veränderung sofort Anzeige zu erstatten.
Den 9. April 1885.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Herrenalb.

Pflaster-Arbeit.

Am nächsten Donnerstag den 16. d. Mts. vormittags 11 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus die Umpflasterung der Albrücke im Ort, Flächengehalt ca. 300 qm. im Afford vergeben.
Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Schwarzwaldverein.

Bezirksverein Neuenbürg.

Der Unterzeichnete möchte ein weiteres Zuwarten auf den noch fehlenden Rest der Mitgliedskarten nicht auf seine Verantwortung nehmen, es werden demgemäß die vorhandenen Karten mit den Satzungen des Bezirksvereins abgeschickt und denjenigen Herrn, für welche noch keine Mitgliedskarten ausgefertigt werden konnten,

vorerst die genannten Satzungen allein zugestellt werden. Die verehrlichen Mitglieder des Schwarzwaldvereins werden nun ersucht, dem Unterzeichneten gemäß § 10 der Satzungen etwaige Anträge mit Angabe des mutmaßlichen Aufwands gefälligst so zeitig mitzuteilen, daß dieselben bei der am Dienstag den 21. April stattfindenden Vorstandssitzung beraten und der auf 1. Mai in Aussicht genommenen Vereinsversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden können.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Satzungen des Bezirksvereins wird mitgeteilt, daß Herr Schultheiß Häberlein in Calmbach zum Rechner des Vereins gewählt wurde.

Die Mitglieder des Vorstands sind gebeten an gen. Tag um 5 Uhr im Döhlen in Höfen sich einzufinden.

Graf Urkull.

Neuenbürg.

Kleesamen

ewigen und dreiblättrigen in feinsäbiger Ware empfiehlt

Karl Bügenstein.

Knecht-Gesuch.

Anfangs Mai findet ein tüchtiger, solider, sparsamer Knecht, der auch mit 4 Pferden gut fahren kann, eine sehr gute Stelle bei

Aug. Luz,
Kunstmühle in Calmbach.

Neuenbürg.

Kleesamen

ewigen und dreiblättrigen, feinsäbig und feidesei empfiehlt billigst.

Carl Mahler.

Bleiche-Empfehlung.

Für die seit langen Jahren rühmlichst bekannte

Rohrdorfer Naturbleiche

übernehmen auch für dieses Jahr Bleichwaren zu bester Besorgung:

in Neuenbürg: Hr. Theod. Weiß,
in Calmbach: Hr. J. G. Frey, Sattler,
in Liebenzell: Hr. F. Fischer, Schlosser.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Floras Erwachen! Chrn. Haags geruchlos salzartiges Pflanzen-Nährmittel, vorzüglich gut für Zimmertopf-Gewächse aller Arten ist zu haben bei

Gust. Lustnauer in Neuenbürg.

Das Päckchen zu 30 S loco, für den Oberamtsbezirk Neuenbürg gegen Einzahlung von 35 S in Marken franko.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Langenbrand.

50—60 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

verkauft

Schwiggäbele zum Döhlen.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg, G. G. können wieder

Gelder

unter beliebigen Rückzahlungsfristen angelegt werden.

Patenbriefe

in mehreren Sorten bei

J. Mech.





Schwann, 11. April 1885.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Nane Bickart,

Stadtschultheißen Witw.

ist heute morgen unerwartet schnell verschieden.

Beerdigung: Montag mittag 3 1/2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

Revierförster *Hirzel*.

Alwine Hirzel, geb. Bickart.

Enzthalkranz

am Sonntag den 12. April 1885,
nachmittags 3 Uhr
im Gasthaus zum „Bären“
in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Lieferung von Sockelquäderchen.

Die Lieferung von 4 1/2 Cbmr. zwischen
Schlägen gestocker Sockelquäderchen ist
zu vergeben.

Offerte hierauf pro Cbmr. an
Stadtbaumeister *Link*.

Conweiler.

Ein tüchtiger verheiratheter

S ä g e r

findet eine Stelle bei

Ludwig Jääd V.

Zu größeren Kindern und für die
Arbeit in den Zimmern wird ein

M ä d c h e n

gesucht, welches auch Näharbeit versteht.

Nur gut empfohlene Bewerberinnen
wollen sich melden bei

Frau Philipp Maisch,
Luisenplatz Pforzheim.

Gesangbücher

in den bekannten guten Sorten,
Erbauungs- & Poesiebücher,
Volks- & Jugendschriften,
Bilderbücher,

Schulbücher & Schreibhefte
empfiehlt *Jac. Neef.*

Kronik.

De u t s c h l a n d.

Die Berufung des Geh. Rats Dr.
Robert Koch, des Entdeckers des Schwind-
suchtsbacillus und des Cholerapilzes, zum
ordentlichen Professor für Hygiene an der
Universität Berlin wird in den nächsten
Tagen erfolgen. In diesem Institute wird
Geh. Rat Koch fortan seine wichtigste
Thätigkeit entfalten, hier soll unter seiner
Leitung Aerzten wie Studirenden Gelegen-
heit gegeben werden, die Untersuchungen
von Luft, Wasser und Boden, deren Ein-
fluß auf die menschliche Gesundheit, die
Technik der Nahrungsmittelprüfung und
namentlich die neueren Methoden der für
die Erforschung der Krankheitsursachen zu

so hoher Bedeutung gelangten bakterio-
logischen Untersuchungen kennen zu lernen
Aus der Reichshauptstadt. Es ist
Aussicht vorhanden, daß im Jahr 1888
in Berlin eine große deutsche nationale
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt-
findet.

Herr Oberinspektor *Kaecher* in Karls-
ruhe hat seine Vaterstadt Pforzheim wie-
der mit einer Gabe überrascht, die allseitig
willkommen geheißen wird. Sie besteht
in einem Panorama vom Aussichtst-
urm auf der Büchenbronner Höhe,
eine Federzeichnung, die Hr. *Kaecher* seinem
Freunde, *Hrn. Ed. Vichler*, dem unermüd-
lich thätigen Vorsitzenden des Verschöner-
ungsvereins, widmet.

Württemberg.

Am Stuttgarter Pferdemarkt sollen
auch diesmal wieder eine Anzahl Pferde
aus dem N. Landgestüt versteigert werden.
Die Versteigerung findet am Dienstag den
21. April vormittags von 10 Uhr ab im
Reithause des N. Marstalles statt.

In Lauffen a. N. ist am Ostermontag
der letzte der alten Veteranen, zugleich der
älteste Einwohner, im Alter von 91 1/2
Jahren begraben worden.

Nagold, 10. April. Heute verlassen
die 33 Seminaristen des I. Jahres, nach-
dem sie sämtlich das I. Dienstexamen er-
standen, unsere Stadt, um ihrer Mehrzahl
nach zunächst eine längere Wartezeit durch-
zumachen. Den Abschluß ihrer Seminar-
zeit bildete ein gestern abgehaltenes Konzert,
dessen Programm, meist aus schwierigen
Stücken bestehend, zeigen zu wollen schien,
was man den jungen Leuten am Schluß
einer 5jährigen Bildungslaufbahn zumuten
kann.

Gründonnerstag, Karfreitag u. Ostern
waren in unserem Lande auch da und dort
durch Akte der Bosheit, durch Unvorsichtig-
keit und Rohheit herbeigeführte Todesfälle,
böbische u. mutwillige Waldbrandstiftungen,
Messerassuren und Schlägereien ausge-
zeichnet. (Auch ein Stück Kulturkampf
und Feld der Thätigkeit für innere Mis-
sion.)

— Ein Akt seltener Rohheit wurde in
Weinberg in der Nacht vom Osterfest
auf den Montag verübt. Ein lediger
Bursche von Eberspiel war nachts 10 1/2
Uhr auf dem Heimweg begriffen. Vor
dem Wirtshaus zur Krone hielten ihn 3
ledige Bursche an, er solle einige Flaschen
Bier zahlen. Er verweigerte den Tribut.
Nun sprangen diese Burschen voraus und
mißhandelten denselben mit Prügel und
Messer. Er kehrte nun in obiges Wirtshaus
zurück, ließ sich die Wunden aus-
waschen, wobei er ohnmächtig wurde. Als

er sich einigermaßen erholt hatte, machte
er sich wieder mit einer Laterne auf den
Heimweg, wurde aber von denselben Bur-
schen noch einmal mit Schlägen traktiert,
so daß er jetzt krank zu Hause liegt. Zwei
dieser Raufbolde, welche leugneten, sitzen
wohlverdient hinter Schloß und Riegel.

A u s l a n d.

Veränderlich wie die Aprilwitterung
sind die Nachrichten über Afghanistan; in
den letzten Tagen war ein friedlicher Aus-
gleich des russisch-englischen Konflikts als
nahe bevorstehend anzusehen. Heute sind
die Nachrichten insofern wieder beun-
ruhigend, als die Russen die Afghanen
angegriffen und geschlagen haben sollen,
doch seien auch die russischen Verluste be-
trächtlich. Dies schließt die Möglich-
keit in sich, daß England für die Inte-
grität Afghanistans das Schwert zu ziehen
sich veranlaßt sehen dürfte, wenn nicht in
letzter Stunde, was immer noch zu hoffen,
ein glücklicher Federzug den Frieden wie-
der herstellt.

Der Friede zwischen Frankreich
und China soll in der That als abge-
schlossen anzusehen sein.

(Erdbeben in Griechenland) sind in
der letzten Woche des vorigen Monats in
erschreckender Häufigkeit beobachtet worden.

Miszellen.

Sin Justizmord.

Nach dem Französischen des *Paul de Lascoux*
von *M. Modert*.

(Fortsetzung.)

Der Chef stand auf, sein Gesicht strahlte
selbstgefällig, seine Lippen zitterten und
die Augen verrieten Stolz und Verachtung.
„Ich hatte kaum die Kinderschuhe ausge-
treten, begann er, als ich Anno 1784 zur
Galeerenstrafe verurteilt wurde. Das war
meine erste Waffenprobe. Ich halte es
nicht für nötig, Euch die Ursache meiner
Verurteilung anzugeben. Ich wurde zum
Kerker geführt. Keiner von Euch wäre
daraus entkommen, so wahr ich Euer Chef
bin; ich aber konnte an dem albernem
Leben hinter den hohen Mauern keinen
Geschmack finden und nahm Reißaus.“
Alles klatschte in die Hände. „Wartet
doch mit Eurem dummen Beifall! Wir
sind ja erst am Anfang. Zu Besançon,
meiner Vaterstadt, war's, wo ich gerichtet
worden war; nun lenkte ich meine Schritte
dorthin, um zu erfahren, was man von
mir fassete; besonders aber wollte ich einen
wichtigen Diebstahl ausführen, dessen Plan
ich bereits vor meinem Urtheil entworfen
hatte.“ — „Das war unklug!“ meinte
einer der Bande; „wie gleich hätte man
Dich da erkennen können!“ Der Haupt-
mann zuckte abermals die Achseln: „Hatte
ich nicht Recht zu sagen, daß ihr uner-
fahren seid. Ihr kennt mich als einen
kastanienbraunen Schädel, aber die andern,
ich meine die Spürhunde der Polizei, die
führte ich mit meinen Perrücken hinter's
Licht.“ Er langte aus seinem breittragigen
Karrick, den er um hatte, eine blonde
Perrücke hervor, setzte sie auf und zeigte
sich mit andern Zügen der erstaunten Ge-
sellschaft, die selber ihn kaum wieder-
erkannte. — „Fahre nur fort, Meister!
bei Dir kann man nur lernen!“ rief der

Jüngste begeistert aus. — „Mein Plan zur Ausführung des Diebstahls gelang vollständig. Im Hotel du Parc war's, wo der Schatz gefegt wurde, der aus zwei Millibüchchen Assignaten, Gold und Silber bestand. Ein paar Tage darauf wurde ich arretiert zu Lyon, wohin ich mich gleich nach der That begeben hatte. Es ist mir dies heute noch ein Rätsel, wie man mich entdecken konnte. Genug, man fand die Assignatenscheine im Werte von 700,000 Franken bei mir; Gold und Silber aber lag an sicherem Orte versteckt. Ich blieb in Haft bis zum Vorabend meines Verurteilungstages; da entwich ich zum großen Aerger aller Gutgesinnten. Ich wurde zu vierzehn Jahren schweren Kerkers verurteilt; aber kriegen konnte man mich bis heute noch nicht, Dank meinem Vorrat an Perrücken.“

Er wechselte die blonde gegen eine schwarze und nahm abermals eine totale Veränderung mit seinem Ich vor. Die Begeisterung der Banditen kannte keine Grenzen mehr.

„Seit der Zeit, fuhr der Chef fort, arbeitete ich zu Lyon und zu Paris derart, daß die Justizmänner darob in Ohnmacht fielen. Glaubt ihr nun noch, daß die Mauern der Wohnung zu Auteuil zu hoch seien? Wer den Händen der Hächer entkommen und über die hohen Mauern des Kerkers zu Lyon hinweggesetzt ist, der denke ich, wird auch in eine Wohnung bringen können, die von zwei Weibern bewacht wird. Ich habe übrigens die bestimmtesten Zeichen wahrgenommen, daß die Polizei von meinem jetzigen Aufenthalt in Paris in Kenntnis gesetzt worden ist; von welcher Seite her, das weiß ich nicht. Man munkelt von meiner Teilnahme an dem Morde des Courrier de Lyon, und so lange die Witwe eines der dieserhalb Hingerichteten am Leben ist, heßt sie die Polizei gegen mich auf. Die Frau muß demnach fortspediert werden. Es muß und wird geschehen.“ Keiner wagte eine Widerrede. „Morgen gegen Mitternacht schreite ich zur Ausführung meines Projekts. Ihr Andern seid bei der Hand, um Wache zu halten; denn, was das Uebrige anbelangt, so brauche ich Niemanden.“ — „Auch mich, Deinen Lieutenant nicht?“ fragte ein Eintretender. — „Bidal!“ riefen wie aus einer Kehle die Banditen und drückten dem Hinzugekommenen die Hand. — „Auch Dich nicht!“ versetzte der Hauptmann, Bidal freundlich winkend, Platz zu nehmen. — „Immer mußt Du auch zu spät kommen!“ sprach er vorwurfsvoll. — „Ja, das hat seine guten Gründe; da geht man nicht, wie und wohin man will, wenn einem die Schergen auf dem Nacken sitzen!“ erwiderte Bidal und schnitt kräftig in einen ihm vorgelegten Schinken. — „Die verdammten Hunde! Ich glaube, wir müssen Paris räumen. Nein, das geht nicht. Hier ist der Mittelpunkt unserer Operationen, und wo kann man sich besser verstecken als in Paris! Nein, ich bleibe und räume bloß die Witwe aus dem Weg!“ „Es ist beschlossen!“ fuhr er fort und setzte sein Glas ergreifend, hinzu: „Ich trinke auf den Erfolg.“ — „A votre santé, grand Dubose!“ tönte es unter Gläsergeklirr von allen Seiten. — „Still!“ schrie der Hauptmann, wütend sein Glas

zerschmetternd; seinen Namen ausgestoßen! Denn der tötet gleich der Guillotine. Ich heiße Grosfettete, immer nur Grosfettete! Verstanden?“ — „Ja, Meister“, hieß es demütig. — „Also morgen um Mitternacht treffen wir uns in Auteuil.“ — „Ja, in Auteuil, bei dem Hause der Wittwe!“ — „So, nun wollen wir trinken und die Geschäfte bei Seite lassen!“ herrschte der Räuberhauptmann....

Zwei Stunden darauf waren alle betrunken, der Wirt allein war bei Verstand geblieben, obgleich er mehr als alle anderen dem Glase zugesprochen.

III.

Eine auffallende Aehnlichkeit.

Es ist finstere Nacht und ein kalter Wind schüttelt die Wipfel der Bäume. Fast alle Bewohner Auteuil's liegen in den Federn; nur hie und da flimmert noch ein Lämpchen. Um das Haus der Witwe herrscht das tiefste Schweigen, und das Rauschen des Windes in den mächtigen Eichen und Tannen vermehrt nur noch das Unheimliche der Nacht.

Es war eben Mitternacht, als mehrere Individuen querselbein daher kamen und sich vor der Villa wie Schildwachen aufstellten. Gleich darauf stieß eine dunkle Gestalt zu ihnen, die, nachdem sie einige Worte ganz leise mit ihnen gewechselt, sich gegen die rechte Mauerseite hin begab, wo die knorrigen Aeste eine gewaltigen Eiche die Mauer berührten. — „Ein Kinderpiel“, jagte der Mann und zuckte die Achseln. Er warf behende und geschickt eine mit einer starken eisernen Krampe versehene Strickleiter über. — „Die Krampe sitzt fest“, murmelte er vor sich hin, indem er die Leiter stark anzog; „ein paar Rucke und ich bin oben; es geht Alles nach Wunsch.“

Dubose-Grosfettete schwang sich mit außerordentlicher Behendigkeit hinauf und stieg jenseits am Baum hinunter. Nun schlich er geräuschlos weiter dem Hause zu, wo ein Fenster auf dem ersten Stock schwach erhellt war. — „Das ist das Zimmer der Witwe!“ sagte er bei sich selbst. Es war's. Der Mörder war nicht von der Seite her eingedrungen, wo man ihn erwartete und so gelangte er ungesehen zur Wohnung, in der nicht das leiseste Geräusch wahrzunehmen war. Er stieg die Treppe hinan. Oben angekommen, tappte er vorsichtig im Finstern umher, das Zimmer seines Opfers suchend. Da öffnete sich plötzlich eine Thüre, und ein voller Lichtstrahl fiel in seine Augen. Vor ihm stand die Witwe mit einer Lampe. Sie hatte das Geräusch vernommen und sah nach, was es sei. Als sie den Mann erblickte, der zu solch' ungewohnter Stunde zu ihr kam, stieß sie einen hellen Freuden schrei aus: „O mein Mann! siehst Du, ich wußte es wohl, daß Du nicht tot seiest; ja, sie konnten Dich nicht hinrichten; Du bist ja unschuldig. Komm, mein Herzensmann, komm herein!“ So faßte sie den sprachlos Betroffenen bei der Hand und wollte ihn zu sich ziehen. — „So komm doch, umarme doch Deine Kinder, sie verlangen so sehr nach Dir!“ Der Mörder so tollkühn er auch war, stand ganz betreten; er ahnte ein Falle.

(Fortsetzung folgt.)

Die Spitzen und ihr eigentümlicher Charakter.

(Nach L'art et la mode in Ue. L. u. M.)
(Schluß.)

Die Spitze des eigentlichen Negligees ist aber die Valenciennes mit ihrem koketten, durchsichtigen Riesau oder auch die von Brügge. Nichts geht über ein Häubchen und durchsichtige Aermel von dieser weichen, traulichen Stäbchen Spitze, und eine pikante, schon ein wenig pifferte Schönheit von 25 Jahren etwa fügt dieser Toilette wohlberednend gern noch mit dem richtigen Effekte einen kleinen Abbémantel von alter Brügge hinzu. Die Guipure ist gegenwärtig sehr modern; es ist die Spitze der Toiletten für die Promenade für den Park, für jene viel plissierten, kurzen runden Röcke, in denen man Croquet spielt und Landpartien macht. Da sieht man sie in einem großen Krage Louis XII. auf der bunten Casaque, als breite Aermelaufschläge, in grotesken Imitationen einer feillichen, nicht vorhandenen Tasche. Der intimeren Toilette gehören die Spitzen Bretonne und diejenigen von Cluny; will man etwas Unverwüstliches für seinen zartfarbigen Morgenanzug wählen, dann nimmt man die Dentelles Russe.

Die alten Points de Venise gehören auf Gewänder von Atlas; sie präsentiren sich gut in breiten, vorn geöffneten Schultertragen, in offenen, weit zurückfallenden Aermeln, als Tablier des Rockes, der ohne Schleppe nicht zu denken ist. Die Chantilly ist die Spitze der Diner- und Kasino-Toilette; das schwarze Sammetkostüm für die Visite liebt die Points à l'Aiguille; der Schluß der Oper ist die Stunde der spanischen Blonde mit ihrem weichen Silberglanz, und in Points d'Angleterre hüllen sich gerne reiche und prächtige Bräute.

(Zwei unbedenkliche Rattenfänger.)
Daß der Branntwein nicht bloß auf Menschen, sondern auch auf Tiere berauschend wirkt, kann schon von vornherein keinem Zweifel unterliegen und ist schon wiederholt beobachtet worden.

Ein Nordamerikaner kam nun auf den Einfall, die Ratten in seinem Hause durch einen aus Brot, Zucker und Branntwein gemachten Teig zu berauschen und dann zu fangen. In der That entsprach der Erfolg ganz seinen Erwartungen, die Tiere, welche von dem in den Keller gestellten Teige gefressen hatten, gaben sich einer lustigen Sorglosigkeit hin, und ließen sich bei Annäherung des Gastgebers, statt in ihre Löcher zurückzukehren, ohne Widerstreben fangen, freilich heißt es da aufpassen, denn spätes Eintreffen auf dem Schauplatz könnte leicht zu Täuschungen führen, wenn nämlich die Gäste ihren Rausch vorher ausgeschlafen haben sollten.

Weniger heiter, für den Verfolger jedenfalls bequemer und sicherer, für die Verfolgten aber prosaischer und verderblicher verläuft der Akt, wenn das Mehl aus einem Gemenge von gepulvertem gebranntem (nicht gelöschtem) Kalk und Zucker besteht. Da kann es nicht ausbleiben, daß eine heftige Magenentzündung dem Leben bald ein Ende macht.



(Ein lebendiger Wecker.) Vor einigen Tagen ist in einem Vororte von Paris ein alter, braver Mann gestorben, der ein ingenieusches Auskunftsmittel fand, um sein Leben zu fristen. Seit langer Zeit nicht mehr im Stande, schwere Arbeiten zu verrichten, verdiente er sein Brot als — Wecker. Dieser menschliche Wecker stand jeden Tag um 2 Uhr Morgens auf und machte einen Lebensberuf daraus, die Arbeiter in der Umgebung, die durch ihr Metier gezwungen waren, sehr früh ihre Wohnung zu verlassen, dem Schlafe zu entreißen. Der „Wecker“ hatte sich eine Liste angelegt, in welcher die Namen und Adressen seiner Klienten eingetragen waren. Nach einer bestimmten, mit vollster Pünktlichkeit eingehaltenen Route kam er an jedem Hause vorüber, in welchem einer seiner Klienten wohnte, stieß einen verabredeten Schrei aus und ging eiligst von dannen, sobald er durch eine erhaltene Antwort sich überzeugt hatte, daß sein Weckruf gewirkt habe. Der Preis für diese Mühewaltung war ein geringer: ein Sou per Tag und Person. Aber man konnte auch „Abonnements“ per Woche und sogar für einen ganzen Monat nehmen, in welchem Falle das Aufwecken noch billiger berechnet wurde.

(Schach um ein Menschenleben.) Mirabeau, Barrere, Danton, St. Just und Robespierre waren regelmäßige Besucher des „Café de la Régence.“ Zur Zeit der Schreckensherrschaft fand der blutige Deputirte von Arras nur wenige Gegner, die kaltblütig genug waren, mit ihm zu spielen. Eines Abends, als er sich im Café langweilte, nahm ein kleingewachsener junger Mensch, hübsch wie Amor, ihm gegenüber Platz und zog lautlos eine der aufgestellten Figuren. Mechanisch zog nun auch Robespierre, und die Partie war im Gange. Der junge Mann gewann die erste, Robespierre zwar die zweite, verlor aber die dritte wieder. „Es ist genug,“ sagte der Diktator, der sich vor Wut die Finger blutig biß, den er fühlte sich in seiner Eigenliebe gekränkt, „aber um welchen Preis spielten wir?“ „Um den Kopf eines Mannes,“ erwiderte der Jüngling mit bebender Stimme, „ich hab' ihn gewonnen, gib' ihn mir schnell, sonst nimmt ihn der Henker morgen.“ Und indem er einen Freilassungsschein zu Gunsten des Grafen R. aus der Tasche zog, reichte er ihm dem schrecklichen Gegner. Entwaffnet von so viel Kühnheit, unterzeichnete Robespierre, nicht ohne den mutigen „Bürger“ um seinen Namen zu fragen. „Sag lieber „Bürgerin“. Ich bin die Braut des Grafen R! Dank Dir und lebe wohl!“

Beschäftigungslos sind in New-York gegenwärtig nach einer Berechnung der „New-York World“ 75 000 Menschen; darunter 30 000 Frauen, 1000 Schriftsetzer und Drucker, 1500 Buchbinder, 6000 Zigarrenmacher, 3000 Schreiner und 3000 Eisenarbeiter. Das Kleidergeschäft in New-York unterhält ca. 25 000 Arbeiter, wovon reichlich 5000 außer Arbeit sind. Die Anzahl der Damenmäntel-Arbeiter und Arbeiterinnen wird auf 15 000 angegeben, von denen zur Zeit 10 000 außer Beschäftigung sind. Der bisherige Durch-

schnittslohn betrug 7—15 Dollars pro Woche.

[Heilkraft des Lehms.] Wir haben bereits früher, so schreibt die „Fdg.“, mehrere auffallende Fälle mitgeteilt, wo der gewöhnliche Lehm, wie er in den Ziegeleien benützt wird, sich heilsam erwiesen hat. Jetzt empfiehlt ein englischer Arzt, Dr. L. Scherer, die Anwendung des Lehms als sehr wirksam bei Verbrüchen, Verrenkungen, Verstauchungen, u. s. w. Der Lehm soll, möglichst frei von Sand, getrocknet und in einem Mörser fein gepulvert sein. Er soll dann mit Wasser angefeuchtet werden, daß er einen dicken Brei bildet. Dieser wird darauf $\frac{1}{4}$ Zoll dick auf Mouffelin gestrichen und rund um den Teil aufgelegt. Auf diesen Verband kommt eine Binde, leicht genug, um denselben an der Stelle zu erhalten und die Feuchtigkeit zurückzuhalten. Alle 12 oder 24 Stunden wird der Verband erneuert. Durch dieses Verfahren sollen die heftigsten Verrenkungen und Verstauchungen weit schneller und befriedigender geheilt werden, als durch das alte System. — Derselbe Arzt behauptet, daß, wenn getrockneter Lehm auf die Oberfläche eines Geschwüres oder eiternde Wunde gestreut und durch einen Verband an der Stelle gehalten werde, derselbe ein vortreffliches Heilmittel bilde, das die Heilung besser befördere, als die meisten anderen Mittel. Er schreibt ihm auch antiseptische Eigenschaften zu.

[Erbswurst.] Auf Anfrage über die Bearbeitung u. der Erbswurst, bemerken wir, daß dieselbe eine vom Koch Grünberg in Berlin erfundene Konserve ist, welche bekanntlich im deutsch-französischen Kriege 1870—71 zum erstenmal im großartigen Umfange als Verpflegungsmittel der deutschen Truppen verwendet wurde. Sie besteht nach verschiedenen Notizen aus drei Sorten Erbsmehl, nämlich aus einem Teil gedämpften, kondensierten und doppelt kondensierten, dann aus bestem Rinderfett, auf Dreiviertel abgedämpft, aus entöltem Speck mit Zusatz von Zwiebeln und verschiedenen Gewürzen. In luftigen Räumen aufbewahrt, erhält sich das Fabrikat Jahre lang. Hinsichtlich der Nahrhaftigkeit steht die Erbswurst ungefähr auf gleicher Stufe mit dem Mehl aus Hülsenfrüchten. Vor dem Genuß muß sie in Wasser aufgekocht werden und wird zu dem Ende entweder in Suppenform genossen oder im Ganzen gekocht und als Wurst gegessen.

Gegen Sicht und Rheumatismus ist eine Mischung zu empfehlen von 20 g Kampferspiritus, 20 g Salmiakgeist, 20 g Ameisenspiritus. Davon gießt man den Inhalt eines halben oder ganzen Litriglases in die hohle Hand oder auf einen wollenen Lappen und reibt die schmerzhafteste Stelle jeden Morgen und Abend tüchtig damit ein. Der wollene Lappen muß, damit er nicht schmutzig wird, nach dem Gebrauche in starkes weißes Papier oder in ein Stückchen Leinwand gewickelt werden und ist einige Male zu erneuern. Will der Schmerz nicht verschwinden, so kann man einer erneuten Mischung noch 5 g spanische Pfeffertinktur beifügen, deren Reiz, wenn derselbe zu stark wird, mit

nachheriger Deseinreibung wieder gemildert werden muß.

[Unterscheidungszeichen zwischen einem guten und schlechten Leghuhn.] Das erste Zeichen liefert der Kamm und Bart. Je dunkelscharlachroter dieselben zur Zeit, wenn die Hühner Eier legen, sind, desto bessere Eierleger sind die Hühner. Mittelmäßige und schlechte Eierlegerinnen haben mehr blaßrote Kämme und Bärte, während ihre Ohrenscheibe schmutzigweiß und gelblich rosarot ist. Unter das Futter der Hühner eine hinreichende Menge Eierschalen oder Kalk gemengt, bewirkt nicht nur ein begieriges Fressen desselben seitens der Hühner, sondern die letzteren legen auch 2—3mal so viel Eier als sonst.

[Ranziges Del zu reinigen.] In Frankreich hat man die Entdeckung gemacht, daß Salpetheräther, gewöhnlich „Salpetergeist“ genannt, eine große Kraft besitzt, um unreine Oele zu reinigen und geruchlos zu machen. Ein klein wenig davon mit dem Oele vermischt, nimmt demselben allen unangenehmen Geruch, während durch das spätere Erwärmen des so behandelten Oels der geistige Bestandteil aufgefrischt und das Del süß und rein wird. Einige Tropfen Salpetergeist in eine mit Del gefüllte Flasche gethan, sollen für immer alles Ranzigwerden desselben verhindern.

[Rhabarber-Compot.] Der Rhabarber ist eine noch viel zu wenig bekannte Küchenpflanze, die während des ganzen Frühlings und Sommers Blattstiele liefert, die abgedrochen und vom Blatt befreit werden. Hierauf zieht man die Haut ab und zerschneidet die Stengel in centimeterlange Stücke. Hierauf setzt man sie mit ganz wenig Wasser in einen Kessel auf's Feuer, thut zu 2 Pfund Rhabarber 1 Pfund Zucker und kocht das Ganze mit einer Kleinigkeit Mehl feimig. Wer einmal dies köstliche Kompot (kalt) genossen, es auch zur Füllung von Kuchen benützt hat, der wird bestimmt sein Freund.

„Hören Sie, was mein Nachbar doch für ein schlechter Kerl ist. Wir hatten uns das Ehrenwort gegeben, daß bei der Gemeindevahl jeder dem Andern seine Stimme geben sollte, und der Schuft hat mir die seinige doch nicht gegeben. Mich tröstet nur Eins, daß ich ihm die meinige auch nicht gegeben habe.“

(Kindermund.) Der kleine Walther wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei. Nach einigem Ueberlegen antwortet er; „Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß.“

Gedankenplitter.

Von allen Uebeln ein Jeder hat Das Hungern wohl am ersten satt.

Auflösung des Rebus in Nr. 57.
Ein Parvenü.

Frankfurter Course vom 9. April 1885.

Geldsorten.	M.	S.
20-Frankenstücke	16	14 17
Englische Sovereigns	20	38 43
Ruß. Imperiales	16	71 75
Dulaten	9	57 62
Dollars in Gold	5	18 21

